

# **„Frisch, fromm, fröhlich, frei“ auch in Siegen**

## Zur Geschichte und Entwicklung des Turnens im Siegerland von den Anfängen bis zum Wiederaufbau

Lilly Marleen Esch

Die Siegerländer Turnszene war schon immer sehr ausgeprägt und leistungsstark, wie man in zahlreichen Vereinschroniken nachlesen kann. Die Stadt beherbergt bis heute viele alte Vereine, von denen der älteste der Siegener Turnverein ist, der bereits 1846 gegründet wurde. Noch heute engagieren sich im ganzen Kreisgebiet viele Turner und Sportler.

Die Siegener Vereine haben zwar keine ureigenen Sportarten zu bieten, Siegen ist aber als eine von wenigen Städten stark im Ringtennis vertreten. Diese eher unbekanntere Sportart wird seit 1951 als Vereinssport im Siegerland betrieben.

### **Die Anfänge des Turnens in Deutschland**

Die Deutsche Turnbewegung entstand Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem durch das Wirken Friedrich Ludwig Jahns. Seiner Auffassung nach sollte das Turnen der Stärkung von Körper und Charakter dienen, und damit auch die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes stärken. Ein Kerngedanke des Turnens war und ist immer noch, dass die Gemeinschaft über dem eigenen Ego steht.

Jahn lebte zur Zeit der französischen Herrschaft, weshalb das Turnen für ihn und andere eine große politische Bedeutung besaß: Es sollte Bestandteil des Lebens des ganzen Volkes werden, es einen und damit die Kleinstaaterei Deutschlands überwinden. Jahn brachte die Idee nationaler Erziehung in die Turnerei, um mündige Bürger auszubilden. Er verlangte den Aufbau eines nationalen Heeres und die Beseitigung aller staatlichen Unterdrückung. Die deutsche Turnbewegung wurde als Teil der nationalen und liberalen Bewegung und wegen ihrer engen Verbindung mit den Burschenschaften verfolgt, das öffentliche Turnen verboten.

Die zunehmende politische Agitation insbesondere auf den Turnplätzen musste den staatlichen Behörden verdächtig vorkommen. Die preußische Polizei überwachte die Turner. Innerhalb der Turnbewegung wurden vermehrt politische Forderungen erhoben, die Idee der Einheit und Freiheit wachzuhalten. Die starke gemeinschaftsorientierte Bindung der Turner galt als Vorbild für eine Überwindung der Kleinstaaterei. So kam es zum Eingreifen der staatlichen Aufsichtsbehörden und mit den „Karlsbader Beschlüssen“ wurden 1820 die Burschenschaften verboten und für die Turnanstalten eine Turnsperrung verhängt. Die Turnplätze und Turnanstalten wurden in den meisten deutschen Ländern verboten. Nach 1820 war auch in Siegen jeglicher Turnbetrieb eingestellt worden. [1]

Zu den als "Demagogen" angeklagten gehörte auch Friedrich Ludwig Jahn. Er wurde verhaftet und auf die Festung Spandau gebracht. Fast sechs Jahre verbrachte Jahn in verschiedenen Gefängnissen. Im März 1825 wurde er freigesprochen. Trotz der repressiven Maßnahmen konnten die freiheitlichen Ideen nicht unterdrückt werden. Als der preußische König Friedrich Wilhelm IV. 1842 die Leibesübungen als einen notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannte, wurde bald in allen deutschen Staaten die Turnsperrung

wieder aufgehoben. Die Turnbewegung erlebte nun in wenigen Jahren einen bedeutenden Aufschwung. Sie wurde zu einer politischen Bewegung, die nach Einheit und Freiheit des Vaterlandes strebte. [2]

### **Entwicklung der Turnbewegung im 19. Jahrhundert**

Zunächst zog das Turnen nur wenige Begeisterte an, allerdings stieg diese Zahl im Laufe der Jahre rapide an. Aus der Anfangszeit des Turnens stammen die ältesten Turnvereine der Welt, die Hamburger Turngesellschaft (1816) und der Mainzer Turnverein (1817). Schon 1818 gab es in Deutschland um die 150 Turnanstalten.

In Siegen hatte das Turnen bereits 1815 seinen Anfang genommen. [3] 1818 brachte der nicht näher bekannte Postsekretär „Wiebe“ den Siegern das Turnen bei. Auch sollen die aus dem Rheinland kommenden Turner nach Siegen gewandert sein, um ihre Turnbrüder zu besuchen. [4]

Nach dem Ende der Turnsperrung 1842 änderte sich die interne und soziale Struktur der Vereine. In den Anfangsjahren der Turnbewegung wurde hauptsächlich von Schülern und Studenten geturnt, in die neugegründeten Vereine traten aber viele Handwerker, Gesellen und Arbeiter ein. Dies verstärkte die Sicht auf das Turnen als „Angelegenheit des ganzen Volkes“.

Mitte 1847 trafen sich Turner aus Siegen, Herborn und Dillenburg nahe der Kalteiche, um sich zu messen und den Turngeist zu festigen. Die Verbundenheit unter den Turnern wurde durch Anfeindungen aus der gehobeneren Gesellschaft gestärkt, was nicht unwesentlich dazu beitrug, Motivation für die Gründung eines Vereins aufzubauen.

An der Revolution 1848/49 beteiligten sich gemäß den freiheitlichen Grundgedanken des Turnens auch viele Turner, darunter viele aus Südwestdeutschland. Vorstellungen, jene als Revolutionsarmee einzusetzen, scheiterten aber vor allem an organisatorischen Voraussetzungen. 1848 folgten Siegener Turner der Einladung zum ersten Deutschen Turnfest nach Hanau, bei dem der Deutsche Turnbund (DTB) gegründet wurde. Hanauer Turner forderten die Siegener kurz darauf auf, einige bewaffnete Turner zur Badischen Revolution zu schicken. Diese Aufforderung traf aber unter den Turnern auf Widerstand. Ungefähr zeitgleich stellten die Siegener Turner ein eigenes Schützencorps auf und gründeten eine Bürgerwehr, der bald 500 Männer angehörten. [5]

Nach dem Scheitern der Revolution wurden viele Turnvereine aufgelöst und polizeilich überwacht. [6] 1849 erlahmte das Turnwesen in Siegen für rund 10 Jahre vermutlich aufgrund behördlicher Auflagen und Überwachungen. Nichtsdestotrotz trafen sich am 23. Dezember 1849 einige Turnbegeisterte mit der Absicht, einen Turnverein in Siegen zu gründen. Sie trafen organisatorische Vorbereitung und beschlossen, Ende Januar einen Verein ins Leben zu rufen. Dr. Schauenburg wurde zum Turnwart ernannt. Der erste Siegener Turnverein war geboren.

Im Jahr 1860 forderten Turner in ganz Deutschland ein allgemeines deutsches Turn- und Jugendfest, welches am 17. und 18. Juni in Coburg stattfand. Dieses Fest entflammte die Begeisterung für das Turnen erneut – zwischen 1860 und 1862 wurden über 1000 Turnvereine in Deutschland gegründet. Siegener Turner brachten von dort weitergehende turnerische Anregungen zurück in das Siegerland.

1862 wurde erneut ein Turnverein in Siegen gegründet.

Der Siegener Turnvereins versuchte auch, selbstständig eine Feuerwehr zu organisieren, was von der Stadtverwaltung mit der Begründung „die Turner seien Umstürzler“ abgelehnt wurde. Im Jahr 1864 wünschte die Stadt eine solche Etablierung. Die erste Feuerwehr Siegens war gegründet. Sie umfasste 181 Mann. Moritz Eichelsheim, um den es später noch gehen wird, leitete selbst die Steigmannschaften. [7]

1879 wurde der TV Jahn gegründet, der bis heute besteht. Bereits 1894 erfolgte die Gründung einer Damenabteilung, der ersten im ganzen Siegerland. Aus der 1899 entstandenen Fußballabteilung gingen 1923 die Sportfreunde Siegen hervor. [8]



Innenansicht der Turnhalle des Siegener Turnvereins in der Friedrichstraße (StA Siegen, Bestand 766, Nr. 12)

### **Moritz Eichelsheims Wirken in Siegen**

Gebürtig aus Diez an der Lahn, lebte und wirkte Moritz Eichelsheim von 1863 bis 1868 in Siegen. Nach dem Weggang des Vorturners Franz Baum wurde er von Wilhelm Nikolai nach Siegen geholt. Eichelsheim erhielt bei ebenjenem eine Anstellung als Kupferschmied.

Für den Siegener Turnverein war sein Wirken von großer Bedeutung, da er nicht nur ein hervorragender Sportler war, dem auch in der überregionalen Presse Beachtung und Anerkennung zuteilwurde. Er modernisierte auch den Siegener Turnverein.

Moritz Eichelsheim hat in nur fünf Jahren, die er in Siegen verbrachte, einiges bewegt. Nicht zuletzt aufgrund seines Erfolges in Paris rückte er weiter ins Blickfeld der Siegener Öffentlichkeit.

Während seiner Tätigkeit als Vorturner teilte er die Mitglieder in Turn-Riegen auf und gründete eine feste Vorturnerschaft. Er half beim Aufbau einer Feuerwehr mit und wurde Leiter der Steigmannschaften. Eichelsheim gründete eine Turnabteilung für Mädchen - Damen konnten zu dieser Zeit nur privat unterrichtet werden. Zudem rief er die sog. Herrenriege ins Leben. Diese war für Angehörige höherer Stände bestimmt, die zwar Interesse am Turnen hatten, aber nicht

Mitglied im Turnverein werden wollten bzw. konnten, weil es in ihren Kreisen verpönt war. Kurzzeitig war Eichelsheim auch Turnlehrer an der Siegener Realschule.

Auf den Turntagen des Mittelrheinkreises im April 1865 wurde beschlossen, Eichelsheim zum ersten deutschen Turnfest nach Paris zu schicken – dem ersten internationalen, im Ausland abgehaltenen Turnfest. Dorthin reiste er nicht alleine, sondern mit einer Delegation des Siegener Turnvereins. Der Sieg Eichelsheims im Kürturnen löste nicht nur in Siegen großes Interesse an seiner Person aus. Er wurde mit großem Aufwand bei seiner Rückkehr in die Heimat begrüßt und vor allgemeinem Publikum am Vereinslokal „Zum Bahnhofs“ mit Musik und Reden geehrt. Anschließend erhielt er einen Lorbeerkranz überreicht. Nach seinem Sieg in Paris fiel der Beschluss ihm ein festes Gehalt zu zahlen, was eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nötig machte.



Die Vorturnerschaft des Siegener Turnvereins von 1867 (StA Siegen, Bestand 766, Nr. 12)

Moritz Eichelsheims Stern begann mit seinem Aufenthalt in Berlin, wo er das Turnlehrer-Diplom machte, zu sinken. Zum einen zahlte ihm der Vereinsvorstand in dieser Zeit sein Gehalt weiter, was bei einigen der Vereinsmitglieder auf Unverständnis stieß, zum anderen wurde Eichelsheim in einen kleinen, aber öffentlich ausgetragenen Skandal verwickelt. Alles begann mit einer Anzeige im Siegener Kreisblatt vom 15.2.1867, die über eine angebliche Heldentat Eichelsheims in Berlin berichtete: Sie verkündete, dass er ein Kind aus dem 4. Stock eines Berliner Hauses gerettet haben soll, nachdem dort ein Feuer ausgebrochen war. Er sei, da die Leiter nur bis zum 2. Stock gereicht hätte, an der Hauswand empor geklettert. Der Streit über die Wahrheit dieses Berichts wurde nach gegenseitigen Anschuldigungen und einem Disput vor Gericht geklärt, nachdem der Leiter der Berliner Feuerwehr aussagte, Eichelsheim hätte niemanden gerettet. Kurz darauf, im Januar 1868, verließ Eichelsheim Siegen und zog nach Düsseldorf, wo er eine Stelle als Turnlehrer annahm. Ob der umstrittenen Lohnfortzahlungen oder aufgrund seines Ansehensverlustes, ist unklar. [9]

## Frauen und Kinder im Sport

Unter Eichelsheims Leitung durften im Siegerland erstmals auch Mädchen am Turnen teilnehmen. Eine Damenabteilung gab es vor 1894 noch nicht. Frauen konnten aber privat unterrichtet werden. 1909 etablierte sich eine Damenabteilung im Siegener Turnverein, die anfänglich Schwierigkeiten jedoch Schwierigkeiten hatte, genügend Mitglieder anzuwerben. [10]

Im TV Jahn waren vereinsintern gemischte Mannschaften durchaus üblich, gerade in der vom Verein so gepflegten Disziplin Handball. Die ersten fotodokumentarischen Aufzeichnungen von Frauen und Mädchen im Turnverein gibt es ab 1920. Deren Anzahl beschränkte sich allerdings auf ein paar wenige. Offiziell gab es die erste Damenabteilung im TV Jahn bereits 1894. Meist werden die Mädchen bei leichten, grazilen Übungen der rhythmischen Gymnastik gezeigt, die als Sportart auch nur weibliche Vereinsmitglieder ausüben durften. Obwohl die Zeitungen gerne und ausführlich über Spiele der Siegener Turnvereine berichteten, fanden sich allerdings nur wenig bis gar keine Berichte über weibliche Mitglieder oder deren Spiele.

Noch lange gab es keine weiblichen Übungsleiter, geschweige denn Vorturner in den Vereinen. 1928 findet sich der erste Hinweis auf eine weibliche Tutorin in einer Zeitungsannonce. Darin wurden im Oberlyzeum sowohl Gymnastik als auch Tanzen für Mädchen ab vier Jahren und Damen angeboten. [11]

Ab demselben Jahr findet man auch in der Chronik des TV Jahns vermehrt Photographien weiblicher Turnerinnen in Vereinskleidung, nicht mehr in hinderlichen langen Kleidern und Röcken.



Junge und Mädchen bei Fechtübungen auf dem Platz des TV Jahn (StA Siegen, Best. 620, Chronik des TV Jahn, S. 409)

Eine interessante Entwicklung ist, dass auch im Fechtsport Männer gegen Frauen bzw. Jungen gegen Mädchen antraten. Gerade in dieser „klassisch männlichen“ Disziplin ist dies verwunderlich, da die Geschlechter im Sport ab spätestens 14 Jahren in der Regel strikt getrennt wurden.

Die Gruppen im Kinder- und Jugendturnen allerdings waren bis zum Jugendalter durchgehend gemischt. Danach erst erfolgte die Trennung in Jungen und Mädchen, wobei die turnerische Ausbildung der Mädchen weniger ernsthaft genommen und fast ausschließlich als Zeitvertreib betrieben wurde. [12]

### Die frühen Vereinsstätten

Anfang 1894 brannte das Haus Bellebaum, in dem der Siegener Turnverein seine erste Vereinsstätte besaß, vollkommen ab. Die Mitglieder konnten noch ein paar der wichtigsten Unterlagen, die Vereinsfahne und andere symbolische Gegenstände retten. Vier Jahre später wurde ein Platz neben der Eintracht gepachtet, der als Sportplatz dienen sollte. Dieser konnte allerdings wegen der hohen Miete lediglich ein Jahr gehalten werden. 1901 kam der Wunsch nach einem eigenen Vereinsheim auf, obwohl man sich bewusst war, dass dieses Projekt äußerst kostspielig sein würde. In der Friedrichstraße wurde eine Fläche von 130 Ruten (etwa 480 Meter) gepachtet. Das Grundstück und der Bau einer Halle sollten zusammen etwa 50.000 Mark kosten. Finanziert wurde der Hallenbau durch den Verkauf von Anteilscheinen. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass es trotz der neuen Turnhalle nicht möglich war, allen Vereinsmitgliedern gleichzeitig das Turnen zu ermöglichen. Kurzerhand mietete der Verein einen Platz neben der Halle an.



Zeichnung der Turnhalle des Siegener Turnvereins auf einer Postkarte (StA Siegen, Bestand 756, Nr. 1243)

### Turnen in der NS-Zeit

Von 1909 an gediehen die Turnvereine in Siegen prächtig. Das 50. Jubiläum des Siegener Turnvereins wurde groß gefeiert. Kaiser Wilhelm II. ließ dem Turnverein sogar die Silberne Königsmedaille überreichen. Seitdem traten immer mehr Männer und Jugendliche dem Verein bei und die Zahl der Turnfeste stieg. 1908 wurde sogar anlässlich des Turnfestes in Frankfurt eine Mittelmeerreise veranstaltet, von der ausführliche Reiseerinnerungen von Siegener Turnern festgehalten wurden. [13]

Während des Ersten Weltkrieges stagnierte das Turngeschehen, da viele Männer als Soldaten entsendet wurden, und die Turnhalle des Siegener Turnvereins als Lazarett genutzt wurde. Die erste Zeit nach Kriegsende 1918 hatten die Vereine Probleme, wieder Fuß zu fassen, zogen aber bald wieder viele Begeisterte an. Bis zum Jahr 1933 waren die Turnvereine sehr erfolgreich, bis in diesem Jahr schließlich das „Letzte Fest der Deutschen Turnerschaft“ gefeiert wurde, wie es unter den Turnern genannt wurde. Geplant war, dass Adolf Hitler auf diesem Turnfest besonders geehrt werden sollte. Seitdem strukturierten die Nationalsozialisten das Turnwesen in Deutschland grundlegend um.

In der NS-Zeit wurde der Dietwart (eine ursprünglich aus dem österreichischen stammende Bezeichnung für einen Amtsträger, der für Festgestaltung und Jugendbetreuung in Turnvereinen zuständig war) 1934 ein verpflichtend zu besetzender Posten in allen Turnvereinen. Er sollte sicherstellen, dass die nationalsozialistische Ideologie auch beim Turnen gelehrt wurde. So gab es neben dem Turnen an sich in den Turnvereinen für die Kinder- und Jugendabteilungen Dietabende und Dietprüfungen, bei denen die völkische Haltung der jungen Turner kontrolliert wurde. Das Einsetzen eines Dietwarts in den Turnvereinen zeigte kaum eine spürbare Wirkung. Dietabende und Dietprüfungen wurden durchaus streng umgesetzt, nahmen aber keinen wesentlichen Einfluss auf die Gesinnung der jungen Turner. Obwohl sich die Turner den alten Grundsätzen des Nationalstolzes und der körperlichen Erziehung zugehörig fühlten, mit denen die Nationalsozialisten auch argumentierten, empfanden die Übernahme der Vereine durch den Staat als „feindliches Eindringen“. Die extreme Mentalität und der Militarismus waren den Turnern fremd und zu radikal. Die Nationalsozialisten versuchten, das Turnen zur körperlichen und geistigen bzw. mental-moralischen Erziehung zukünftiger Vorzeigesoldaten zu instrumentalisieren. Die Turner an sich sahen es allerdings als Möglichkeit, Zusammenhalt zu stärken, Körper und Geist zu trainieren, Gesundheit zu fördern, sozusagen als sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Nicht alle Turner waren von der Ideologie der Nationalsozialisten überzeugt oder ließen sich überzeugen, wie in einigen Aufzeichnungen nachzulesen ist. Die Turnvereine repräsentierten vor 1950 hauptsächlich die Mittelschicht mit konservativen und nationalen Werten (Turnbewegung als Versuch, Deutsche zu einen), zeigten aber selten bis nie extremistische Ansätze. Trotz der Versuche der Nationalsozialisten, ihre Ideologie zu propagieren, ließen sich die meisten Turner davon nicht anstecken. Innerhalb der Vereine waren die Turner dabei nicht so zurückhaltend, ihre abweichenden politischen Meinungen kundzutun. Das hing vermutlich mit der engen Verbundenheit untereinander zusammen. Nach außen zeigten sie keinen Widerstand und passten sich an, um nicht aufzufallen und den Turnbetrieb aufrechterhalten zu können. Allerdings präsentierten sie sich auch nicht als Anhänger der Nationalsozialisten. Es gibt nicht viele Quellen, die die Verfolgung von Turnern durch das NS-Regime beschreiben, die sich gegen die neuen Regelungen der Nationalsozialisten wehrten. Und obwohl es bekannt ist, dass jüdischen Turnern das Recht zur Mitgliedschaft in Vereinen entzogen wurde, gibt es auch darüber kaum Aufzeichnungen.



Wie zu erwarten, sank der Anteil der Mädchen und Frauen im Siegener Turnverein drastisch. Viele Jungen verließen den Verein. Die Anzahl der Männer blieb vor Kriegsbeginn relativ konstant. [14]

Bis zu dem Beginn der Angriffe auf deutsche Städte im Zweiten Weltkrieg wurde das Turnen regulär fortgeführt, aber mit wesentlich weniger Beteiligung.

Aus der Zeit der Luftangriffe auf Siegen liegen ebenfalls Aufzeichnungen des zuständigen Hauswarts über die Verwendung der Turnhalle des Siegener Turnvereins ab dem 16.12.1944 vor: „Von diesem [dem Luftangriff] wurde auch die Turnhalle des Vereins sehr schwer getroffen. Unmittelbar vor der Eingangstür befand sich ein großer Bombentrichter, andere auch auf der Rückseite der Halle. Sämtliche Türen, alle Fenster, waren zerstört, kaum ein Tisch war noch auf den Trägern. Trotzdem kamen am nächsten Tag viele Einwohner und stellten ihre geretteten Möbel [...] in der Halle unter, obwohl es in die Halle hereinregnete.“

Ein Statement aus der Vorkriegszeit über einige Parteianhänger im Turnverein liefert der Hauswart ebenfalls. Dies bringt die Einstellung der meisten anderen Turner gegenüber diesen wohl gut zum Ausdruck bringt:

„Nach und nach fanden sich auch wieder frühere Parteianhänger ein, die sich im letzten Jahre nicht hatten Blicken lassen. Kein Vereinsmitglied hatte sich während der Angriffe außer mir sehen lassen, vordem hätten sie sich gegenseitig mit „Heil Hitler“ Rufen gegenseitig übertroffen“, wie es zudem in den Berichten des Hauswarts heißt. [15]

### **Turnen während des Wiederaufbaus**

Schon bald nach Kriegsende trafen sich die Turner, um zusammen ihre Sportstätten wieder aufzubauen und den Turnbetrieb wieder aufzunehmen.

„Unmittelbar nach Einstellung der Feindseligkeiten stellte sich auch wieder Interesse für die Aufnahme des Turnbetriebes [...] ein, [so] dass Letzterer [Bernhard Sassmannshausen] mit dem ihm befreundetem Landrat Fritz Fries sprechen sollte. Beim ersten Besuch erhielt S. die Antwort: „Ich habe wichtigeres zu tun als mich um eure Turngeschichten zu bekümmern“. Gegen Mai ging ein schriftlicher Antrag um die Wiederaufnahme direkt an die Besatzungsmacht, da der Landrat selbst wegen des Verbots sämtlicher Vereine keine Entscheidung fällen durfte. Die Wiederaufnahme wurde genehmigt, sogar das Gillerbergfest durfte stattfinden unter der Bedingung, dass es rein sportlicher Natur wäre und vom Vorstand der Entnazifizierungskommission geprüft wird.“ [16]

Aus den Aufzeichnungen des Hauswartes der Turnhalle geht hervor, dass bereits im Juni 1945 einige Jungen vier Stunden täglich Bombentrichter um die Turnhalle herum aufräumten und diese Arbeit nach einer Pause im Winter im Frühjahr des nächsten Jahres wieder aufnahmen. Ab August 1945 wurde wieder Schrift über den Geldverkehr der Vereine geführt. So nahm auch der Turnbetrieb langsam wieder Fahrt auf. Turnen und Sport waren für viele Siegener in der Nachkriegszeit eine willkommene Abwechslung zum harten Alltag. [17]



### **Literatur- und Quellenangaben:**

- [1] Krüger, M./ Nielsen, S.: Turn- und Sportgeschichte in Westfalen, in: Perrefort, M./Lenz-Weber, D. (Hrsg.): Sportgeist. Die Kulturgeschichte von Turnen und Sport in Westfalen. Hamm 2006, S. 15-26.
- [2] ebenda
- [3] Karl Stötzel: Zur Geschichte des Turnens im Siegerland, in: Heimatland, Beilage zur Siegener Zeitung, 3. Jg. 1928
- [4] Chronik des Siegener Turnvereins
- [5] Karl Stötzel: Empfehlung des Königlichen Ministeriums an alle Schulkollegien vom 19. Mai 1847
- [6] Leo Kabilka: Geschichte des Turnens in Siegen 1818-1918 in: Turn- und Sportgeschichte in Westfalen und Lippe, 1. Jg, 1996, Seite 81 ff.
- [7] Leo Kabilka: Geschichte des Turnens in Siegen 1818-1918 in: Turn- und Sportgeschichte in Westfalen und Lippe, 1. Jg, 1996, Seite 91 f.
- [8] Stadtarchiv Siegen, Best. 620, Chronik des TV Jahn
- [9] Stadtarchiv Siegen, best. 766, Nr.10
- [10] Leo Kabilka: Geschichte des Turnens in Siegen 1818-1918 in: Turn- und Sportgeschichte in Westfalen und Lippe, 1. Jg, 1996, Seite 91 f.
- [11] Stadtarchiv Siegen, Best. 620, Chronik des TV Jahn
- [12] ebenda
- [13] Stadtarchiv Siegen, Best. 766, Nr. 38
- [14] Stadtarchiv Siegen, best. 766, Nr. 2,9, 21-23
- [15] Stadtarchiv Siegen, Best. 766, Nr. 4/5
- [16] Stadtarchiv Siegen, Best. 766, Nr. 9
- [17] ebenda